

L. SCHUSTER und Dr. L. v. HEYDEN erwähnen den Falter 1908 im Zool. Beobachter. L. v. HEYDEN verweist daselbst auf seine Mitteilungen im Offenbacher Verein f. Naturkunde, während SCHUSTER als Fundorte die Höhen des Vogelsberges (600—770 m) angibt.

Im Jahre 1909 wird *Parn. Mnemosyne* von SIEGEL-Gießen in der Gubener Int. Ent.-Zeitschr. auf S. 115 als im hohen Vogelsberge vorkommend angeführt und zum ersten Male auf die daselbst verhältnismäßig häufig vorkommenden verschwärzten Aberrationen (*ab. melaina Honrath*) hingewiesen.

FRUHSTORFER zog die Vogelsberger Rasse zusammen mit der Harzer *Mnemosyne*, die jetzt *var. hercyniana Pagenst.* heißt, zu seiner *silesiacus* (Gubener Int. Ent.-Zeitschr. 1909).

Ausführlicher beschrieben und auch benannt wurde der Falter von Geh. Sanitätsrat Dr. ARNOLD PAGENSTECHER in einer in den Jahrbüchern des Nassauischen Vereins für Naturkunde in Wiesbaden (64. Jhg. 1911 S. 262—310) erschienenen Abhandlung: Ueber die Geschichte, das Vorkommen und die Erscheinungsweise von *Parnassius mnemosyne* L. — Um den Lesern ein Nachschlagen zu ersparen und einen Vergleich mit meinen Abbildungen zu ermöglichen, führe ich PAGENSTECHERS Beschreibung des Falters hier wörtlich an: „Die mir aus dem Vogelsberg (Taufstein, Geiselstein) zahlreich vorliegenden Männchen und Weibchen von *Parn. mnemosyne* sind im allgemeinen von etwas mattweißer, leicht getrüübter Grundfärbung. Sie ähneln den vom Harz und von Schlesien vorliegenden Stücken, machen aber doch einen verschiedenen Eindruck. Ich möchte dieselben daher auch wegen ihres isolierten Vorkommens als *var. hassicus* m. bezeichnen. ♂♂ 56—58 mm Ausmaß, ♀♀ 55—60 mm. Die ♂♂ haben einen oben breiten, nach der Flügelmitte hin verschmälert spitz zulaufenden verdunkelten Glasrand. Der obere Zellfleck der Vorderflügel in der Zellspitze ist tiefschwarz, nahezu dreieckig mit der Spitze nach unten, der untere in der Zellmitte länglich. Die schwarze Innenrandsfärbung geht in den Grund der Zelle etwas hinein und reicht, die Zelle im unteren Rande umgreifend, bis nahe zum Afterwinkel. Die Adern vom Rande her etwas schwärzlich bestäubt. Sonstige Flecke nicht vorhanden.

Die Weibchen sind dunkler bestäubt. Der breite, bis zum Hinterwinkel reichende Glasrand der Vorderflügel trägt in seinem unteren Teil drei sich nach unten vergrößernde weiße Flecke. Eine submarginale graue Binde reicht bis zur Spitze der Mittelzelle, in welcher zwei tiefschwarze längliche Flecke. Die Hinterflügel haben einen schwarzen breiten Innenrand und vor der Spitze der Mittelzelle einen schwärzlichen Diskalfleck, der sich bei einigen Exemplaren in einer unterbrochenen dunklen Binde bis zum Hinterwinkel weiter erstreckt. Bei einigen Exemplaren ein verwachsen schwarzer Costalfleck in der Mitte. Einige der meist mit Hinterleibstasche versehenen ♀♀ sind (unter Hinweisung zu *var. Hartmanni*) über nahe den ganzen Vorderflügel stark verdunkelt. Die Hinterflügel sind in dem Innenteil der Zelle und längs des Hinterrandes sowie längs der Mittelzelle bis zum Hinterwinkel sowie im Außenrande stark verdunkelt. Die Unterseite ist wie oben. Halskragen gelblich.“

PAGENSTECHER hatte offenbar nur Falter aus dem hohen Vogelsberg (Taufstein, Geiselstein) vor sich. In meiner Sammlung befindet sich eine Serie „schwarzer Apollo“ aus den südlichen Teilen des Vogelsberges aus einer Höhe von nur etwa 400 m, auf welche die Beschreibung PAGENSTECHERS nicht so recht passen will (siehe Abbildungen). Unter dieser Serie ist nicht ein einziges ♂, bei welchem der Zellschlußfleck der Vorderflügel „nahezu dreieckig“ ist, ebenso vermisse ich bei den ♀♀ die weißen Flecken im Glasbände der Vorderflügel. Selbst unter Hunderten von Exemplaren, die ich im vorigen Jahre bei Herrn Dr. med. MUELLEB-Birstein sah, waren nur ganz vereinzelte Stücke mit schwach angedeuteter Fleckenbinde. Man sieht also, daß selbst im Vogelsberge die Falter der einzelnen Flugplätze sogar voneinander abweichen und wenn auch nur in Kleinigkeiten. Ja, Herr Dr. Müller erzählte mir, daß er die verschwärzten Stücke (*melaina* und *umbratilis*) fast ausnahmslos in einer bestimmten Waldschneise fängt, während sonst in diesem Gebiete nur helle, typische Stücke fliegen. Aehnliches kann ich aus meiner eigenen Erfahrung von *Hibernia leucophaearia* berichten.

Die Abbildungen folgen in nächster Nr. am Schluß des Art.

Literarische Neuerscheinungen.

Karuy, Dr. H., *Tabellen zur Bestimmung einzelner Insekten*. III. Schmetterlinge. Wien 1916, Pichlers Wwe u. Sohn. Das 186 Seiten starke Büchlein in Taschenformat (Preis M. 3.—) verwirklicht eine glückliche Idee, nämlich die, ohne große Umstände und Zuhilfenahme kostbarer Werke dem Entomologen ein Bestimmungsbuch für österreichische Schmetterlinge in die Hand zu geben. Im wesentlichen nach v. HEINEMANN'S klassischem Werk gearbeitet, trifft das Büchlein, das natürlich nicht alle bekannten einheimischen Falter behandeln kann, eine recht gute Auswahl und gibt Aufschluß über gerade diejenigen Arten, die für angehende Entomologen am wichtigsten sind. Die dichotomischen Tabellen haben ja im Prinzip unter den Zoologen manche Gegner, es muß aber gesagt werden, daß der Zweck, dem Anfänger eine Gelegenheit schneller Orientierung zu bieten, dadurch erreicht wird. Dem Anfänger wird hier auch durch Wiedergabe oder Einführung von Trivialnamen in deutscher Sprache für alle angeführten Arten eine weitere Konzession gemacht. Die Autornamen werden nicht gegeben, was leicht zu Mißverständnissen führen kann, besonders wo ungewöhnliche Namen, wie z. B. *Adopaea flavata* gewählt sind. Illustriert ist das Büchlein natürlich nicht, aber es sind 7 Blätter mit Geäderskizzen angehängt, die zur Orientierung dienlich sind. Das kleine billige Werkchen wird darum so willkommen sein, als die Mikrolepidopteren, für die erst sehr wenig Bestimmungswerke existieren, besonders ausführlich behandelt sind. Daß die Diagnosen, infolge der angestrebten Kürze, hier manchmal versagen, ist ganz unvermeidlich und tut den Tabellen als einem jedem Sammler willkommenen Gebrauchsbuch keinen Eintrag. Dr. A. S.

Seitz, Dr. A., *Die Großschmetterlinge der Erde*, Band IX, 266. Heft. Diese Lieferung setzt die Lycaeniden des indischen Gebietes fort. Sie sind entschieden umständlicher und breiter behandelt, als es die vorige Gruppe (Eryciniden) war; wohl eine Notwendigkeit, wegen der Subtilität der Artunterschiede bei dieser Gruppe. Die Abbildung der Formen von *Thysonotis* und *Hypochrysois* ist unzureichend, wenigstens könne ich kein Werk, in dem das strahlende Blau, wie es die Seitz'schen Bilder von *Hyp. polytelus* und *epictetus* bringen, so nahe an die nie ganz erreichbare Wirklichkeit heranreicht. Der Text ist von K. GRÜNBURG und mit großer Genauigkeit und Liebe behandelt. E. A.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1918

Band/Volume: [35](#)

Autor(en)/Author(s): Karny Heinrich Hugo

Artikel/Article: [Literarische Neuerscheinungen. 20](#)